



# Im Blickpunkt

SPD-Distrikt Eimsbüttel-Nord  
64. Jahrgang **September 2012**

**Silke Vogt-Deppe:**

## **Kinder- betreuung in Hamburg**

*(Seite 4)*

## **Carola Ensslen: Energiewende beschleunigen**

*(Seite 6)*

Kraftwerk Tiefstack 



*Foto: C. Ensslen*

**SPD E-Nord online: [www.spd-eimsbuettel-nord.de](http://www.spd-eimsbuettel-nord.de)**

# Energiewende beschleunigen



Foto: Matthias Ederhof aus dem AK Energiewende

**Am 21. August 2012 hat die Mitgliederversammlung von Eimsbüttel-Nord einen Antrag, der im AK Politik zur Energiewende in Hamburg erarbeitet wurde, beschlossen.**

Der Antrag hat folgenden Hintergrund:

In Hamburg wird 82% des Fernwärmenetzes von Vattenfall betrieben. Der restliche Anteil liegt weitgehend in den Händen von E.ON Hanse. Vattenfall selbst erzeugt auch die Wärme, die in die Netze eingespeist wird, jährlich ca. 4 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Fernwärme. Davon entstehen ca. 75% in den beiden zentralen Heizkraftwerken Tiefstack und Wedel – also 3 Milliarden kWh. Die langen Fernwärmetrassen führen zu Energieverlust. Dieser muss kompensiert werden durch den Betrieb als Hochtemperaturnetz mit bis zu 130 Grad. Diese Verluste ließen sich durch dezentrale Blockheizkraftwerke (BHKW) verringern. Kürzere (dezentrale) Leitungswege und niedrigere Temperaturen in modernen Netzen mit moderner Regeltechnik haben ein Einsparpotenzial von ca. 20 – 30 %. Ein weiterer Vorteil der dezentralen Einspeisung wäre die Möglichkeit der klimaschonenden Nutzung von erneuerbaren Energien. In Summe würde dies zu erheblichen, zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Reduktionen führen.

Zudem würden dezentrale Erzeugungsstätten deutlich geringere Errichtungskosten verursachen als ein großes Heizkraftwerk. Sicher lässt sich ein zentrales Kraftwerk nicht vollständig ersetzen. Es müssten zunächst geeignete Standorte in Hamburg gefunden werden. Anhand eines Bedarfsplans müssten die notwendigen Kapazitäten und Orte für zentrale und dezentrale Anlagen ermittelt werden. Aber ein Blick nach Kiel, wo die dortigen Stadtwerke – nach erheblichen Bürgerprotesten – neben einem zentralen Kraftwerk mit geringerer Kapazität dezentrale BHKW planen, zeigt, dass solche Schritte möglich sind.

In Hamburg haben sich beide Energieversorger in den zugesagten Investitionsprogrammen auch zum Ausbau von dezentralen BHKW in Kraft-

In Hamburg haben sich beide Energieversorger in den zugesagten Investitionsprogrammen auch zum Ausbau von dezentralen BHKW in Kraft-Wärme-Kopplung verpflichtet. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Auch die SPD-Bürgerschaftsfraktion hat sich zu dem Ziel, eine dezentrale Wärmeversorgung voranzubringen, bekannt. Es fehlt allerdings bislang weitgehend an einer Öffnung des Fernwärmenetzes für Drittanbieter. Dies führte dazu, dass die Verbraucherzentrale hauptsächlich wegen der Preispolitik von Vattenfall Anfang des Jahres die Öffnung des Fernwärmenetzes beim Bundeskartellamt erstreiten musste. Danach ist ein diskriminierungsfreier Zugang zum Fernwärmenetz gegen Zahlung eines angemessenen Entgelts zu gewährleisten.

Allerdings hat insbesondere Vattenfall kein Interesse an einer Öffnung, da es seine zentralen Kraftwerke auslasten möchte. Hier besteht Handlungsbedarf seitens der Stadt, die Rahmenbedingungen für einen Zugang zu wirtschaftlich attraktiven, transparenten und verlässlichen Konditionen zu schaffen.

Denn es ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll, die Netze allen Wärmeerzeugern auch außerhalb der konzerneigenen Wärmeproduktion zugänglich zu machen. Die dadurch zu erwartende größere Vielfalt an Wärmeerzeugern wird Innovation und Effizienz aller Anbieter zugunsten von Verbrauchern und Klimaschutz fördern und entsprechend dem Senatsziel die Energiewende beschleunigen. Zu den zentralen Forderungen unseres Antrags gehört es daher, dass das Fernwärmenetz für eine dezentrale Wärmeversorgung eingerichtet wird, dass die rechtlichen Voraussetzungen, die einen diskriminierungsfreien Zugang zum Netz durch Drittanbieter von Wärme ermöglichen, geschaffen werden und dass Grundsätze einer Entgeltpolitik aufgestellt werden, die überhöhte Anschluss- und Durchleitungsentgelte verhindern.

*Carola Ensslen, stv. Distriktvorsitzende*



*Kraftwerk Tiefstack*

*Foto: C. Ensslen*